

# Wasser und Recht

*Guntram Wolf*

## I. Einleitung

71 Prozent der Erde sind mit Wasser bedeckt. Den gleichen Prozentsatz, nämlich 71 Prozent, macht das Wasser im menschlichen Körper aus. (Interessanterweise enthält das menschliche Blut etwa denselben Salzanteil wie das Meer.) Mensch und Umwelt sind vom Wasser abhängig. Wasser ist Lebensmittel und Rohstoff zugleich. Mangel an Wasser brachte das alttestamentliche Volk zum Murren gegen Moses. Aber auch eine andere Dimension ist dem Wasser gegeben: "Wasser kann auch gut sein für das Herz. . .", stellte der kleine Prinz Antoine de Saint-Exupéry fest.

Das Wasser birgt grosse Symbolkraft in sich: Der griechische Philosoph Thales (sechstes Jahrhundert vor Christus) erklärte die Herkunft aller Dinge aus dem Wasser. In den Religionen symbolisiert es in vielen Schöpfungsmythen den Uranfang alles Seienden. Im alttestamentlichen Schöpfungsbericht schwebt der Geist Gottes über den Wassern, bevor er sein Werk beginnt. Im indischen Mythos trägt das Wasser das goldene Weltei, in dem Brahma vor aller Schöpfung ruht. Der chinesische Taoismus vergleicht den Urgrund des Seins, das Tao, mit dem widerstandslosen Wasser als Quell des Lebens, zu dem alles zurückkehren muss. Im Alten Testament wird Jahwe als "Quell lebendigen Wassers" bezeichnet. Bei Johannes im Neuen Testament tritt das Bild des Wassers häufig auf: "Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen."

Das Wasser gilt als Symbol für Fruchtbarkeit und für körperliche, seelische und geistige Reinigung und Erneuerungskraft. Im christlichen Glauben werden mit der Taufe die Sünden abgewaschen.

Zugleich ist das Wasser in seiner Macht bedrohlich für den Menschen. Das Weltmeer, das im antiken Weltbild die ganze Erdscheibe umfasst und als ihr Urgrund trägt, wird als widergöttliche und bedrohliche Macht angesehen.

Das Wasser als Gefahrenherd kannten auch unsere liechtensteinischen Vorfahren. Der Rhein brachte die Talbewohner immer wieder in "härteste Bedrängnis und bitterste Not". Im 18. und 19. Jahrhundert übertrat er regelmässig die Ufer und richtete verheerende Schäden an, die ein gesundes Gedeihen der liechtensteinischen Wirtschaft verhinderten. Ein Bericht des Oberamts schildert eindrücklich die Lage der Gemeinde Ruggell: "Der Flachs, die Haupterwerbsquelle der Einwohner dieser Gemeinde, war gerade auf dem Felde ausgebreitet, und wurde durch das Wasser weggespült; das Heu in den Heubehältern bei den Häusern durchnässt, die auf dem Felde stehenden Früchte, das Ohmet, das Wiesenheu entweder mit der Erde hinweggeschwemmt, oder aber mit Rheinsand überkieset; oder wenigstens bedeutend verletzt, sodass nun die Einwohner nichts haben, was sie zu Gelde machen, oder von dem sie leben, oder ihr Vieh durch den Winter unterhalten können. Verzweiflungsvoll ist ihre Lage insbesondere, da es ihnen an eigenen Kräften mangelt, den Wuhrbruch wieder zu verbessern, und weil wenn sie den Rhein aus ihrem Eigentum in das Flussbett zurücktrennen, gleichwohl ihre Gründe auf mehrere Jahre hinaus ausser der Culturfähigkeit gesetzt sind."

Dieser Aspekt, der Schutz vor dem Wasser, scheint heute für Liechtenstein weitgehend gebannt, zumal der Rhein in starken Dämmen eingebettet dahinfliesst. Weltweit jedoch könnte das Meerwasser wieder zu einer unschätzbaren Gefahr für die Menschheit werden. Al Gore, amtierender amerikanischer Vizepräsident, befürchtet, dass der Wasserspiegel weltweit durch die globale Erwärmung der Erde ansteigt und Staaten wie Bangladesch, Indien, Ägypten, Gambia, Indonesien, Moçambique, Pakistan, Senegal, Surinam, Thailand und China, zu schweigen von Inseln wie den Malediven und Vanuatu, der Verwüstung preisgegeben sein werden. Da ein Drittel der Menschheit weniger als 60 Kilometer von der Küste entfernt lebt, wird